

## ALLOCUTIO

gehalten von P. Michael Fritz OSB,  
Geistlicher Leiter der Jugendcuria Hollabrunn  
beim Julitreffen des Senatus 2014

„Sie haben keinen Wein mehr.“ So die treffend kurze Bemerkung Mariens zu Jesu bei der Hochzeit zu Kana. Der wache und sorgende Blick der Mutter erkennt die Not der Brautleute. Ihr gütiges Herz will helfen. Sie informiert Jesus, ihren Sohn, der in der Mitteilung seiner Mutter die Bitte erkennt. Maria überlässt es Jesus, was zu tun ist. So eindeutig das Wort zu Jesus ist, so klar ist der „Auftrag“ an die Diener: „Was er euch sagt, das tut!“

Die Frage, welche Jesus seiner Mutter stellt – in der Einheitsübersetzung als „Was willst du von mir, Frau?“ wiedergegeben – lautet im Lateinischen: „Quid mihi et tibi, mulier?“ „Was ist mir und dir, Frau?“ Was auch so verstanden werden darf: „Was ist uns gemeinsam?“ beziehungsweise: „Ist etwas zwischen mir und dir, Frau?“ – Ganz so, als will Jesus sagen: Ich bin doch einverstanden. Oder: Wir haben ja alles gemeinsam, du weißt doch, dass ich helfen will.

Die Brautleute waren in Not. Maria gibt Jesus einen Hinweis und spricht ein klares, unmissverständliches Wort zu den Dienern. Und Jesus hilft, aber nicht nur ein „bissel“ oder „was halt gerade notwendig ist.“ Nein, er hilft in „reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß“. Sechshundert Liter köstlichen Weines schenkt der Herr; eine Überfülle, die bei der Hochzeit von Kana kaum hat getrunken werden kann. Der hl. Kirchenlehrer Hieronymus erklärt diese Fülle so, dass die Kirche bis heute von diesem Wein aus Kana trinkt. Es ist der gute Wein, der gewandelt wird in das kostbare Blut Christi, das Blut unserer Erlösung, das Blut des Lebens.

Geschätzte Legionäre Mariens, tapfere Streiter der Immaculata! Die Gottesmutter erkennt auch heute hier in Wien die Not der Menschen, ihrer geliebten Kinder, genauso wie damals in Kana. Da hat sich nichts geändert! Wie damals geht sie zu Jesus und informiert; wie sie damals geglaubt hat, so weiß sie jetzt: Er hilft, und das nicht zu knapp! Und wie damals sagt sie uns, ihren Dienern: „Was er euch sagt, das tut!“

Wo fehlt heut der gute Wein bei uns? Es sind nicht die niedrigen Zahlen an Messbesuchern, der Priestermangel, Strukturfragen ... Uns fehlt der gute Wein des Glaubens! Weil es am guten Glauben fehlt, fehlen die Gläubigen

in der Kirche. Wo der Glaube fehlt, fehlt die Erkenntnis und Einsicht in die Wahrheit, die Jesus Christus uns offenbart, die Jesus ist. Das Licht des Glaubens lässt uns erkennen, es erhellt die Vernunft des Menschen, die durch die Sündenschuld den klaren Blick verloren hat. Die Kraft des Glaubens lässt uns festhalten an der tiefen Überzeugung: Gott ist gut, absolut gut und alles, was von Gott kommt, ist gut. Der Glaube – nicht wie ein Mensch sich „seinen“ Glauben konstruiert – sondern der Glaube der Kirche, das ist der Glaube Mariens, lässt uns ja sagen zu Gott und nein zum bösen Feind, dem Widersacher, dem Teufel. – Nur am Rande: Ja, es gibt den Teufel und nein, seine Existenz ist kein Märchen.

Maria sieht unsere Not, sie sagt es Jesus und zu uns sagt sie: „Was er euch sagt, das tut!“ Und Jesus hilft! Er verwandelt die kalten Herzen in brennende Feuer der Liebe. Er erhellt unser inneres Auge mit seinem Licht. Er schenkt uns auf Mariens Vermittlung hin die Gnade ja zu sagen, ganz so wie es Maria eben auch getan hat. „Was ist mir und dir?“ fragte Jesus. Was ist ihnen gemeinsam? Wir könnten ganz richtig antworten: Alles. Was sie aber vorrangig auszeichnet, ist der feste Wille, alles nach dem Willen Gott Vaters zu tun. „Von mir selbst aus“, sagt Jesus, „kann ich nichts tun ... weil es mir nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat“ (Joh 5,30). Und Maria will, dass an ihr nur geschieht, was Gott ihr sagen ließ. Jesus, der Sohn Gottes, ist das ewige, vollkommene Ja zum Vater und zu dessen Willen. Maria ist das geschaffene, vollkommene Ja zum Willen des Vaters. Niemals in ihrem Leben hat sie zu Gott nein gesagt.

Wenn wir dem Beispiel Jesu und Mariens folgen – ich bin mir ganz sicher, dass Sie das alle wollen, dann wird Jesus uns die Gnade schenken, dass wir die geoffenbarte Wahrheit, die Wahrheit des Evangeliums, der Heiligen Schrift und der Lehre der Kirche in vollem Umfang bejahen und annehmen. Dass Sie ja sagen zur Wahrheit der Heiligen Schrift über Mann und Frau, Ehe und Familie. Dass Sie ja sagen, zur vor- und außerehelichen Enthaltbarkeit und zur ehelichen Keuschheit. Dass Sie ja sagen zum geweihten Priester und zwar mit allem, was Jesus als der Hohepriester selber ist: ein Mann, ehelos und enthaltsam lebt, zum Dienst vor Gott und an den Menschen, der das Volk entsühnt und heiligt. Dass Sie ja sagen zu den Geboten Gottes. Heute ist bei uns besonders gefragt das Gebot zur Heiligung des Tages des Herrn, die für einen Katholiken nicht geschieht ohne die Mitfeier der hl. Messe. Das heißt, nur wenn es jemandem wirklich

nicht möglich ist, an der Eucharistiefeier teilzunehmen, ist er von dieser Pflicht entbunden und kann auch ohne die hl. Messe den Sonntag heiligen.

Ich könnte diese Liste noch lange fortsetzen. Jeder kann noch nachdenken: Wozu muss ich noch mein Ja sprechen? Ein klares und entschiedenes Ja, nicht ein halbherziges und kleingläubiges. „Euer Ja sein ein Ja, euer Nein ein Nein.“ – Überlegen Sie auch, wo Sie nein sagen müssen, ebenso klar und entschieden. Die Lauheit findet der Herr zum Ausspeien.

„Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zugeteilt werden“ (Lk 6,38) Wer mit großem Herzen sein Ja Gott, dem Herrn, gibt, der wird überreich beschenkt. Das Herz Gottes ist immer größer, freigebiger, reicher und voll des Erbarmens und der Liebe! – Das, meine Lieben, das göttliche Herz mit all seinem Reichtum und seiner Vollmacht und das Unbefleckte Herz Mariens, in seiner Reinheit und in seiner mütterlichen Güte, sind unser Reichtum! Wenn wir in festem Glauben auf die Gottesmutter setzen und auf die Hilfe Jesu vertrauen und uns von Neuem ganz klar für Gott und seine geoffenbarte Wahrheit entscheiden, dann wird das Senfkorn des Glaubens heranwachsen zu einem großen, prächtigen Baum, dann wird die Legion Mariens auch in Österreich wieder hochhinaus wachsen, dann wird die Kirche wieder stark und lebendig sein, eine Kirche, in der Jesus Christus ganz im Mittelpunkt steht!